

lohn von 3,75 Mk. Königsberg K. A. einen solchen von 1,50 Mk., und dabei handelt es sich um 2 Orte, die gleiche wirtschaftliche Verhältnisse haben. Die Höhe der Ortslohne ist von Bedeutung für die Berechnung der Leistungen der Landkulturlassen, der Berechnung der Unfallrenten und der Prämien und Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.

Der türkische Botschafter in Berlin. Das „Amtsblatt“ in Konstantinopel teilt mit, daß der pensionierte Brigadegeneral Rahmud Ruchtar auf seinem Posten als Botschafter in Berlin belassen wird.

Ausland.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus brachte der Abg. Pro eine Anfrage betreffend den Verkauf von Bazillen und Keimkulturen an den Giftmörder Hopf durch das Wiener Museum ein.

Sechs neue griechische Torpedoboote. Die auf der Vulkanwerft in Stettin für die griechische Marine erbauten sechs Torpedoboote traten am Donnerstag vormittag nach einem mehrtägigen Aufenthalt in dem Kieler Hafen die Audienz nach den griechischen Gewässern durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal an.

Aus Mexiko gibt der dortige Kriegsminister bekannt, daß die Rebellen bei dem Besuche Cuernavaca zu nehmen, von den Regierungstruppen geschlagen worden seien und 2000 Mann verloren hätten.

Deutsche Kolonien.

Der Außenhandel Deutsch-Ostafrikas hat nach vorläufiger Feststellung trotz der Kauffchulkrise im Kalenderjahr 1913 um fast sieben Millionen Mark zugenommen. Davon entfallen vier Millionen Mark auf die Ausfuhr, obwohl der Wert der Kauffchulzufuhr um 1,5 Millionen hinter dem Vorjahre zurückgeblieben ist. Der Gesamtumsatz betrug 1913 8,5 Millionen Mark. 1908 betrug er 36,6, 1909 47,0, 1910 59,4, 1911 68,3 und 1912 81,7 Millionen Mark.

Arbeiterbewegung.

Petersburg, 22. Jan. Bis heute mittag traten von 330 000 Fabrikarbeitern der Hauptstadt 70 000 in den Ausstand. In einigen Fabriken versuchten die Arbeiter beim Verlassen der Werkstätten revolutionäre Lieder zu singen und Kundgebungen zu veranstalten, was jedoch durch die Polizei vereitelt wurde. Mehrere Vorgänge spielten sich an zwei Punkten am Newsky Prospekt und in der Sadomastraße ab. Auf dem Newsky Prospekt mußte die Polizei die blaue Waffe gebrauchen, um die Menge zu zerstreuen. Sechs Personen wurden verhaftet.

Provinzial-Ausschuß der Provinz Oberheffen.

Gießen, 21. Jan.

Anwesend: Geheimrat Dr. Hfinger als Vorsitzender und sechs Mitglieder. Beginn 9 Uhr, Ende 1 Uhr.

1. Klage des August Schäfer zu Hungen gegen den Kreis-Ausschuß des Kreises Gießen wegen Anlage von Abfahrten. In dieser Sache hatte bereits am 6. Dezember v. J. Verhandlungstermin stattgefunden und war die Einnahme eines Augenheims beschlossen worden. Bei diesem ergab sich, daß der August Schäfer dringend einer Beförderung bedürftig ist. In dem heutigen Termin tritt der Vertreter des Schäfer nach wie vor eine Verpflichtung zur Beförderung der Abfahrt, wie sie ihm von dem Kreis-Ausschuß angeschlossen worden war, obwohl die Abfahrt nur unter der Bedingung ordnungsmäßiger Unterhaltung der Genehmigung erteilt worden hatte. Der Provinzial-Ausschuß wies jedoch die Klage kostenfälliger ab.

2. Besuch des Wilhelm Schmid zu Gießen um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft in dem Hause Kanalstraße 19. Geuchstetter will die Wirtschaft „Zum Vater Jahr“, die seit längerer Zeit still liegt, wieder betreiben. Sein Besuch wurde weder von der Stadtverordnetenversammlung, noch von dem Groß-Bürgeramt befürwortet, weil ein Bedürfnis nicht vorliegt. Der letzte Inhaber habe die Wirtschaft bei einem Kaufpreis von 90 000 Mk. nur dadurch halten können, daß er Damenbedienung einführt, was schließlich ein Verstoß gegen die Sittlichkeit darstellt. Das Kreisamt Gießen trug deshalb Bedenken, die Erlaubnis zu erteilen und legte die Akten dem Provinzial-Ausschuß zur Entscheidung vor. Dieser verurteilte die Erlaubnis unter Belastung des Geuchstetters mit den Kosten des Verfahrens.

3. Klage des Bäckers D. Reun zu Hensenborn gegen Groß-Bürgeramt Bidingen wegen Aufnahme in die Bäder-Zwangseinnahme. Auch die Angelegenheit stand schon einmal zur Verhandlung. Sie wurde jedoch ausgesetzt, weil noch Erhebungen erforderlich waren. Inzwischen wurde durch die Groß-Bürgeramtinspektion festgestellt, daß Reun als Bäcker gewerbsmäßig tätig ist. Der Provinzial-Ausschuß entschied deshalb gegen den Klageantrag, daß die Aufnahme des Klagers in der genannten Innung zu Recht erfolgt ist.

4. Die beiden Klagen des Ortsarmenverbandes Friedberg gegen den Landarmenverband Friedberg wegen Unterhaltung des St. K. und des G. E. wurden vor der Verhandlung zurückgenommen, weil der Klageanspruch anerkannt worden ist.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 25. Januar 1914.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung, die erste im neuen Jahre, debattierte bis spät zum Abend aus, obwohl die Tagesordnung recht harmlos ausfiel. Die erste längere Aussprache entfiel, als Stadtvater Lohr einen Dringlichkeitsantrag stellte, der die Vergütung des Kreis-Ausschusses zum Umhau der alten Allee betrafte. Man schenkte zwar im allgemeinen der Hebung der Allee Aufmerksamkeit zu sein, daß die Vergütung würde und schien auch geneigt, die 2000 Mark für das Preisausschreiben zu sparen, das nach der jetzigen Klärung der ganzen Angelegenheit sehr überflüssig ist. Da die Finanzen der Stadt aber doch nicht so leicht zu sein scheinen, wie man wohl behauptet wird, so war man Herrn Lohr, seinen Antrag zurückzugeben, offenbar, weil berücksichtigt wurde, daß es dem Ansehen der Stadtverordnetenversammlung schaden könnte, wenn diesmal ein anderer Beschluß gefaßt würde. Als ob es eine Schande sei, wenn man erfinde, daß die Meinungen von Sachverständigen, wie sie im Gießener Anzeiger geäußert wurden, und auf die sich ein Antragssteller vom Magistratsrat bezog, und der fast einhellige Wille der Bürgerschaft nicht so ohne weiteres beiseite zu schieben seien. Dieser Meinung gaben denn auch die Herren Reichelheim, Jann, Bettr u. a. mannhaften Ausdruck, während Herr Wilm sich für das Preisausschreiben aussprach, ohne damit allerdings

einen besonderen Eindruck zu machen. — Über die elektrische Überlandzentrale war man ebenfalls sehr geteilter Meinung, wenn man auch ziemlich allgemein die vom Oberbürgermeister vorgelegte Rentabilitätsrechnung nachprüfen wollte. Schließlich nahm man den Beschluß des Ausschusses an, der die Dinzugewinnung einer Sonderabgabe für die Zentrale vorschlug, da jetzt doch nichts geändert werden könne. Herr Professor Sommer, der sehr zutreffend bemerkte, daß man doch eine genaue Abrechnung verlangen könnte, wurde mit dem Bescheid vertröstet, daß das nicht möglich ist, weil doch jeder einmündige Laie die Abrechnung selbst machen könnte, sofern er nur die Grundzahl habe. Dieser Meinung widersprach Herr Schaffstädt mit gewichtigen Gründen, während es Herrn Reum nicht gelang, die Bedenken des Herrn Wilm über die Untadelbarkeit der Anlage zu zerstreuen. — Ebenso ausführlich unterhielt man sich dann über die von Prof. Dr. Ems angeregte Versuchung von Radium. Aus der Besprechung ging vor allem das Wohlwollen gegen die Universität hervor, aber man lehnte offenbar die Ausgabe der vom Auschuß vorgeschlagenen 10 000 Mk., weil man der Sicherheit der Beilegung nicht trauete und noch eine abwartende Stellung einnehmen will. Am Schluß wurde ein Beiratsvorsitzender des Bürgermeisters Kellner angenommen, wonach die Stadt mit einem Jahresbeitrag von 400 Mk. dem Verein zur Erforschung der Krebskrankheiten beiträgt. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden rasch und leicht erledigt. Sehr lebhaft war es, als sich die Beiratsmitglieder bei der Beilegung zur Errichtung einer Schallwand über ihren eigenen Darm beschwerten.

Ein Unterhaltungsabend über die Rabener Vorfälle.

Was der fortschrittliche Ortsbürger A. Wolf aus Hunsbach im Auftrag der gestrigen öffentlichen Versammlung der fortschrittlichen Volkspartei im „Einhorn“ über „Rabener Vorfälle“ und das „Reich“ ausführte, war im wesentlichen eine ausgiebige Erörterung der letzten bekannten Vorgänge, und wenn wir von einem „Unterhaltungsabend“ sprechen, so soll damit der friedliche, ungetriebene Verlauf der Verhandlungen gekennzeichnet werden. Man war sich „einig“ über die Sache, sogar ein Anhänger der rechtsstehenden Parteien, Prof. Altmeyer, konnte seine Betrübnis über das Gebot anerkennen. Denn Herr Wolf hat sich mit einer herablassenden Erklärung als erster Deutscher bekannt und die Überzeugung vertreten, daß die elch-löcherige Bevölkerung sich nicht und mehr ins Reichsgeschäft einfügen werde, wenn man sie ihrer Eigenart gemäß behandle. Nur, so meinte Herr Altmeyer mit Recht, wäre es wünschenswert, daß man so entschiedene Bekannnisse öfter aus diesem Grenzlande zu hören bekäme; es gebe aber doch zu denken, daß die Rabener Bevölkerung nicht das ihrige getan habe, um den gegen die Ortspartei unternommenen Gassenkubentreiben möglichst Einhalt zu tun und damit zu zeigen, daß sie für eine Hauptfrage des Reiches, unter der, das richtige Verhältnis habe. Die Unterhaltung, im Hinblick auf den Vortrag, bewegte sich aber im übrigen mehr in inneren Auseinandersetzungen innerhalb der fortschrittlichen Volkspartei. Herr Dr. Laverny (früher an der hiesigen Universitätsbibliothek tätig) meinte, aus den Rabener Geschichten müßten die Fortschrittler die Lehre ziehen, daß sie mit ihrer militärischen Richtung auf dem Wege seien; auch an der Volkspartei dieser Partei übte der Rabener scharfe Kritik, was ihm aber von verschiedenen Seiten ausführliche Belehrungen eintrug. So entgegnete ihm Prof. Dr. Sogt, die Behauptung habe angenommen werden müssen, ohne den Verlust, innerpolitische Versprechungen dafür einzuhaken; denn in der Stunde bedrohlicher Lage dürfe man nicht kleinlich sein. Die fortschrittliche Volkspartei habe sich überzeugt, daß Deutschland ein kraftvolles Reich brauche und Leute von den Anschauungen Lavernys ständen in der Partei vereinzelt da. Prof. Altmeyer gab eine entsprechende Erklärung über die fortschrittliche Volkspartei ab, die er rechtfertigte. Der Theoretiker und Idealist Laverny hatte nur die Warnung, daß ein anwesender Parteimitglied in gebrochener Deutsch ihm seinen Dank sollte und daß Herr Krann mit etwas fröhlicherem Atem in ein ähnliches Wort fiel. Die Erörterungen aber blieben ohne Schärfe und bewegten sich sämtlich in angenehmen, verständlichen Formen. Wer werden auf die Ausführungen Wilm morgen näher zurückkommen.

„Tageskalender der Rabener, den 23. Jan.: Stadtheater: „Lohengrin.“ Anfang 6 Uhr.

„In der Lohengrin-Aufführung heute abend wird, wie man uns mitzuteilen bittet, die Titelfigur von Herrn G. Lohberger gesungen — nicht von Herrn Becker, wie auf dem Theatersettel steht.“

„Stadtheater. Es sei darauf hingewiesen, daß die Wiederholung der „Humboldtianer“, des historischen Schauspielers an Gießens Erlebnisse vor 100 Jahren, von Dr. Meinhard Strecker (Bad Nauheim) am nächsten Dienstag nachmittag (Kaisers Geburtstag) um 3 Uhr stattfindet und bei kleinen Preisen gegeben wird, um weiteren Kreisen den Besuch zu ermöglichen. Das lebenswerte Werk, das bei seiner Erbauung einen starken, effektvollen Eindruck erregt, bietet so interessante Bilder von ausgeprochen lokalhistorischer Färbung und wird so flott gegeben, daß jedem Gießener der Besuch warm empfohlen werden kann.“

Gedenket der hungernden Vögel!

„Auf der Eisbahn fand gestern nachmittag ein Kunstlaufen statt, das ein schönes Zeugnis von dem Eifer gab, mit dem der Eislauf in Gießen betrieben wird. Sieger wurden folgende: I. Herrenläufer: 1. Preis: Herr Lohr, 2. Herr Hub. Sievers, 3. Herr Hub. Schmidt. II. Damenläufer: 1. Preis: Fräulein Gundel, 2. Fräulein Gieseler, 3. Fräulein Baar. III. Paarlauf: 1. Preis: Herr Lohr-Frl. Fiebig, 2. Fr. Schmidt-Frl. Gundel, 3. Fräulein über 14 Jahre: 1. Preis: Gust. Schenk; 2. M. Schenk; 3. H. Weis; 4. Fr. Bauer; 5. v. Jhering; 6. Schüler unter 14 Jahren: 1. Preis: E. Deuter; 2. H. Kuf; 3. Mari. Kahn; 4. Marie Krüger; 5. D. Großmann; 6. Edith Denninghoff; 7. Käthe Kadanz; 8. Annaliese Kack; 9. Annal. Meyer.“

„Heder Fahrten und Fährten des Norddeutschen Lloyd im neuen Jahr und der Schiffe hielt Herr Th. Künzlin, Chef der Norddeutschen Lloyd, gestern abend in der großen Kaiserhalle vor einer zahlreichen Versammlung einen anregenden Vortragsabend. Künzlin erinnerte an die letzten parlamentarischen Auseinandersetzungen im Reichstag in den letzten Jahren, als es sich darum handelte, eine staatlich unterstützte Dampferlinie nach dem fernsten Osten zu schaffen. Von den in Wettbewerb stehenden großen Reedereien fiel die Wahl auf den Norddeutschen Lloyd, und seine glänzende wirtschaftliche Entwicklung hat auch die höchsten Erwartungen übertrifft. Neben den auch andere Reedereien, die die fährende Stellung bewahrt, und seine Schiffe genießen selbst der englischen und französischen Konkurrenz gegenüber einen ausgezeichneten Ruf. So ist er denn nicht bloß der Träger des deutschen Handels, sondern auch der deutschen Kultur, und seine Schiffe sind die Träger des deutschen Handels mit dem Fernen Osten, doch sind seine modernen großen

Reisewandlungen auch im internationalen Verkehr von großer Wichtigkeit. Eine Fahrt von Bremen nach Tinsatan führt in der ersten Klasse 1400 Mk.; billiger und doch in jeder Weise ausgezeichnet ist die Belegung der zweiten Klasse. Ein Hund einer zahlreichen prächtigen Silbermannung führt den Reisenden absonderlich die Schönheit einer solchen Fahrt vor Augen. Alle wichtigsten angelegenen Hafenplätze in drei Weltteilen und an ebenbürtigen Orten erkundet vor den entscheidenden Augen der Reisenden, und auch die Bequemlichkeit und Sicherheit der Passagiere gewährleistet. Die Einrichtungen der Schiffe sind in gebührender Darstellung. Zum Schluß betonte Herr Künzlin die Wichtigkeit des Interesses deutscher Kreise an dem auch hier in die Entwicklung treibenden deutschen Aufschwung, der nicht bloß dem Handel, sondern auch der Religion zugute kommt, und erbat unter lebhaftem Beifall mit dem Wunsch, daß die kommenden Jahre eine ebenso glänzende Entwicklung nehmen möchten wie die seit 1885 verfloßenen.

„Landw. Lokalverein Gießen. In einer hiesig beabsichtigten Versammlung sprach gestern Herr Kreisveterinär Dr. Ruell über Seuchenschutz. Einleitend bemerkte er, daß er weniger den Schutz des Landwirts durch medizinische oder veterinärliche Präventionsmaßnahmen, als vielmehr die Maßnahmen, durch die der Landwirt selber seinen Viehstand vor Infektion schütze, behandeln wolle. Tsch die Schutz notwendig sei, zeigte der Vortragende an einer Reihe von Infektionskrankheiten, aus denen hervorging, daß der durch Seuchen in deutschen Viehbeständen entstandene Schaden in dem Zeitraum 1893—1907 durchschnittlich rund eine Milliarde Mark betragen hat. Tsch aber ein solcher Schaden nur unter gewissen Voraussetzungen zu entstehen, zeigten seine folgenden Ausführungen: Die erste dieser Voraussetzungen ist die Übermittlung der wissenschaftlich feststehenden Tatsachen, und besonders der Tatsache, daß Seuchen als übertragbare Krankheiten zu gelten haben. Wie oft und in welcher Ausdehnung gegen diesen Verlust verfahren wird, zeigten Beispiele aus der Praxis des Referenten. Die zweite Voraussetzung ist die wirtschaftliche Überwindung des Viehhandels, des Viehverkehrs und der ganzen Viehwirtschaft, besonders des Verkehrs auf dem Viehmarkt und im Stall. Hochinteressante Beispiele aus der Praxis beleuchtete hier die Wichtigkeit des Viehverkehrs. Die dritte Voraussetzung ist endlich die Kenntnis der Krankheits-symptome. In vorhandenem Maße, aber für jeden Veten und Landwirt sehr verständlich, erläuterte Herr Ruell die Krankheitsbilder der verschiedenen Seuchen, so von Milzbrand, Augenheute, Tuberkulose, Maul- und Rinderpeste, Nuckelkrankheit, Schädelfraktur bei Rindern, Schweinepest, Schweineheute und Pocken bei Rindern und Rinder beim Seel. Der Vortragende und Vortragende dieser Krankheiten gaben keine weiteren Ausführungen, die ebenfalls noch durch verschiedene hochinteressante Beispiele aus der Praxis trefflich illustriert wurden. Mit einem Appell an die Landwirte von ihrer Seite alles anzubieten, was nur möglich sei, um der Seuchengefahr Herr zu werden und ihre Verbreitung zu verhindern und sich nicht auf gefährlichen Seuchen und veterinärpolitischen Maßnahmen zu verlassen, schloß der Vortragende. — An der Versammlung beteiligten sich die Herren Weill, Kammerer, Klein, Denzel und der Vortragende. Es wurde hier beschlossen, daß die Seuchenschutz, die seit Jahren in Lahn-Rhein seitliche Schutzmaßnahme gegen den Seuchenschutz sehr günstig wirkt und daß irgendwelche nachteiligen Einwirkungen auf die Seuchenschutz, wie sie von einer Seite geltend gemacht worden seien, nicht beständen. Des weiteren wurde die Bedeutung der Seuchenschutz für die Viehwirtschaft, besonders auch für die Rindviehwirtschaft, festgestellt, daß die Seuchenschutz für die Seuchenschutz in der Regel nicht so rasch und bedenkliche Folgen habe wie für das Rindvieh. Ganz besonderer Wert wurde darauf gelegt, daß die Seuchenschutz die Einwirkung lösen, seuchenfreier, d. h. unter hundert von Seuchenschutz freier, stehender Seuchenschutz-Viehbeständen unterstützt. Da diese Einrichtung, die bis jetzt noch wenig bekannt ist, allgemein großen Beifall fand, so soll die Bitte an die Seuchenschutzkommission gerichtet werden, Näheres über Einrichtung solcher Seuchenschutzbeständen auch im Kleinbetrieb bekannt zu geben. — Die Punkte 2 und 3 der Tagesordnung brachten noch eine erregte Aussprache über die Höhe des Reinertrages für den Seuchenschutz, jedoch keine Entscheidung. Der Vortrag wurde schließlich beschlossen, daß die Seuchenschutz einen geschätzten Reinertrag nicht ohne weiteres zurückweisen könnten, weil seine Durchführung vorhanden sei. Das Referat wurde ausdrücklich von dem Seuchenschutz-Beirat empfohlen. Außerdem wurde abschließend betont, daß die Seuchenschutz für Viehwirtschaft mit dem Reinertrag der Viehwirtschaft nichts zu tun habe, da bei der Seuchenschutz an andere Momente als der Reinertrag angeschlossen seien. Die Höhe des Reinertrags der Viehwirtschaft endlich werde nach Lage der Dinge auf 36 bis 38 Mk. pro Tonne Viehwirtschaften festgesetzt. Dabei habe sehr vornehmliche Zeit weitere Verhandlungen unmöglich machte, so schloß der Vortragende, Herr Dr. Kieberger, mit verbindlichem Dank an Herrn Kreisveterinär Dr. Ruell und die Teilnehmer um 7 Uhr die Sitzung. Die nicht erledigten Punkte der Tagesordnung sollen in der am 29. i. M. stattfindenden Sitzung zur Verhandlung kommen.“

„Der Naturheilverein Gießen feiert am Samstag, den 24. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im katholischen Vereinssaal sein Stiftungsfest. Neben musikalischen und geselligen Darbietungen kommen zwei Theaterstücke „Ein unpraktischer Arzt“ und „Die Naturheilmethode“ zur Aufführung. Zu Gunsten des Bundeskrankenhauses findet eine Verlosung statt. Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.“

„Das Beschneiden lebender Hecken und der Rogelilien. Ein für alle Landwirte und Gartenbesitzer wichtiges Rundschreiben hat der Landrat des Kreises Limburg, Büdingen, an die Bürgermeister seines Kreises gerichtet. Das Schreiben empfiehlt, alle lebenden Hecken im Laufe des Winters beschneiden zu lassen. Der Sommer ist hierzu aus verschiedenen Gründen ungeeignet, sowohl in Rücksicht auf die Beschneidung als in Rücksicht auf den Rogelien. Im Winter, wo die Pflanzen entblättert sind, können Läden in den Hecken leicht gefunden und durch Nachpflanzung rechtzeitig ausgetauscht werden. Bei dem Beschneiden im Sommer aber werden zahlreiche Nester nützlicher Vögel vernichtet oder doch durch Herabsturz zerstört. Hierdurch werden die Vögel veranlaßt, ihre Nester zu verlassen, oder die jungen Vögel fallen, soweit sie nicht sonst zu Grunde gehen, jeglicher Nachhilfe anheim. Der Sommer ist der Hecken im Winter, jedoch aber in keiner Weise gerechtfertigt. Außerdem stehen im Winter mehr Arbeitskräfte zur Verfügung, im Sommer fehlt es an solchen überall. Es ist vor allem aber auch im Interesse des Vogelschutzes diese Anregung zu befolgen.“

„Der Eisvogel. Im vorigen Winter mußte man fast annehmen, der Eisvogel gäbe bald zu den verschwundenen Vögeln, denn er war in ganz Oberheffen nicht zu bemerken. Der gegenwärtig an den verkehrten Ufern der Wähe und Röhre des Vogelsberges entlang geht und beobachtet scharf die Schneeflächen, der wird durchaus nicht selten den traurig gefallenen Vogel über das Wasser hinweg sehen. Ebenso bemerkt man dabei seinen Namen, die Wassermaul.“

„Das Groß-Hell-Hauptknecht mit teilt uns mit, daß am Dienstag, den 27. i. M. aus Anlaß des Geburtstages des Deutschen Reiches die Geschäftsordnungen geschlossen bleiben.“

„Grundstücksverkehr. Grundstücke zu Kauf- und Leihzwecken, die auf den Namen von 1. Schreiber, 2. Schreiber, 3. Schreiber, 4. Schreiber, 5. Schreiber, 6. Schreiber, 7. Schreiber, 8. Schreiber, 9. Schreiber, 10. Schreiber, 11. Schreiber, 12. Schreiber, 13. Schreiber, 14. Schreiber, 15. Schreiber, 16. Schreiber, 17. Schreiber, 18. Schreiber, 19. Schreiber, 20. Schreiber, 21. Schreiber, 22. Schreiber, 23. Schreiber, 24. Schreiber, 25. Schreiber, 26. Schreiber, 27. Schreiber, 28. Schreiber, 29. Schreiber, 30. Schreiber, 31. Schreiber, 32. Schreiber, 33. Schreiber, 34. Schreiber, 35. Schreiber, 36. Schreiber, 37. Schreiber, 38. Schreiber, 39. Schreiber, 40. Schreiber, 41. Schreiber, 42. Schreiber, 43. Schreiber, 44. Schreiber, 45. Schreiber, 46. Schreiber, 47. Schreiber, 48. Schreiber, 49. Schreiber, 50. Schreiber, 51. Schreiber, 52. Schreiber, 53. Schreiber, 54. Schreiber, 55. Schreiber, 56. Schreiber, 57. Schreiber, 58. Schreiber, 59. Schreiber, 60. Schreiber, 61. Schreiber, 62. Schreiber, 63. Schreiber, 64. Schreiber, 65. Schreiber, 66. Schreiber, 67. Schreiber, 68. Schreiber, 69. Schreiber, 70. Schreiber, 71. Schreiber, 72. Schreiber, 73. Schreiber, 74. Schreiber, 75. Schreiber, 76. Schreiber, 77. Schreiber, 78. Schreiber, 79. Schreiber, 80. Schreiber, 81. Schreiber, 82. Schreiber, 83. Schreiber, 84. Schreiber, 85. Schreiber, 86. Schreiber, 87. Schreiber, 88. Schreiber, 89. Schreiber, 90. Schreiber, 91. Schreiber, 92. Schreiber, 93. Schreiber, 94. Schreiber, 95. Schreiber, 96. Schreiber, 97. Schreiber, 98. Schreiber, 99. Schreiber, 100. Schreiber.“

